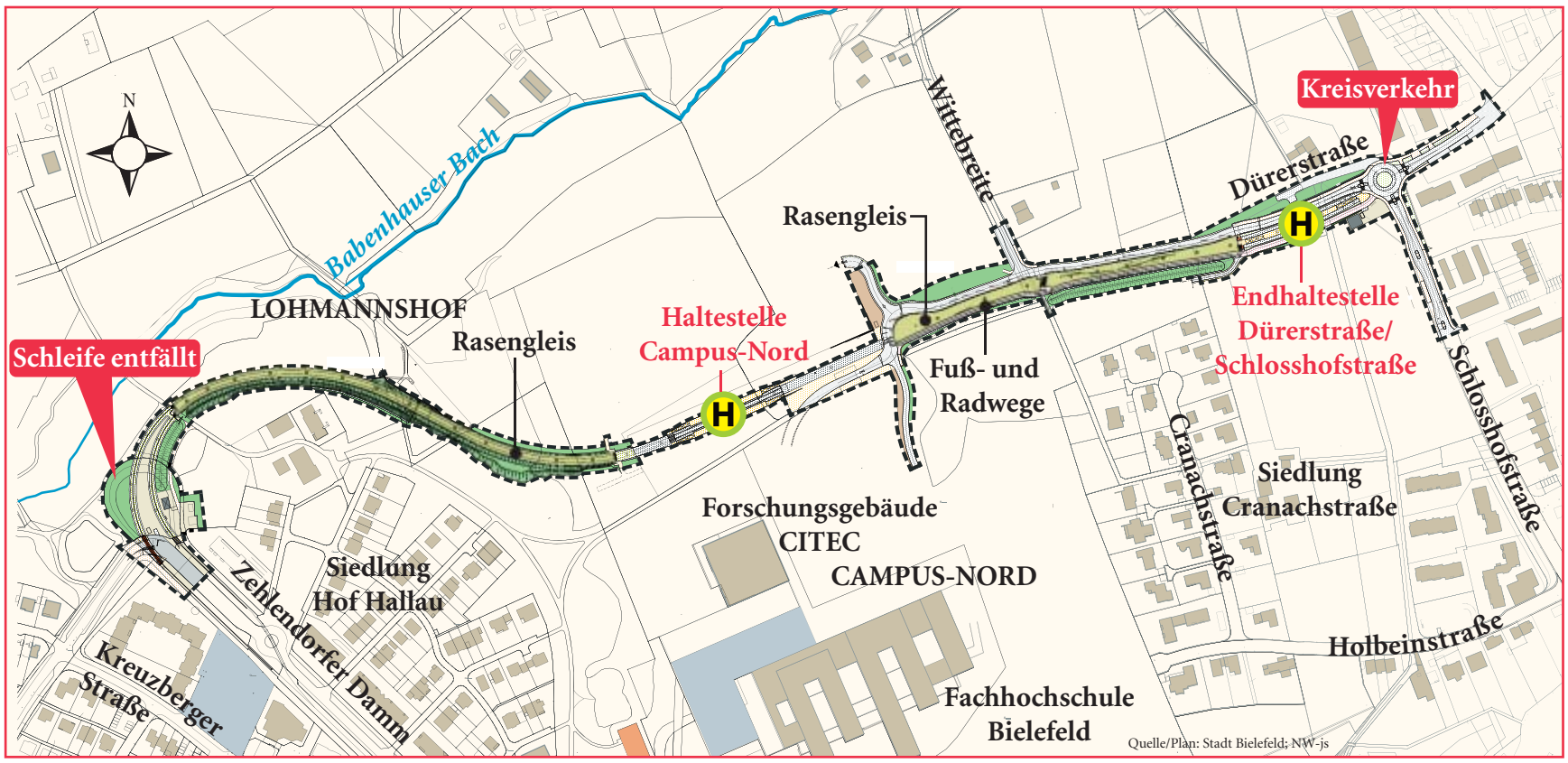


Verlängerung der Linie 4 beginnt 2018

Stadtbahn: Konkrete Planung für weitere 1,3 Kilometer lange Strecke über den Campus Nord bis zur Dürerstraße/Schloßhofstraße startet. Hochschulen haben Bedarf nach Erweiterungen gemeldet

Von Ansgar Mönter

■ **Bielefeld**. Die Stadtbahnlinie 4 wird verlängert. Die Planungen dafür sind weit fortgeschritten. In dieser Woche beginnen die politischen Beratungen. Die zusätzliche Strecke vom jetzigen Endpunkt Lohmannshof bis zur Kreuzung Dürerstraße/Schloßhofstraße soll vor allem den Campus Nord anbinden. Baubeginn könnte 2018 sein. Oberbürgermeister Pit Clausen rechnet fest damit.

Es hat einen guten Grund, warum die Stadt jetzt den Prozess anschiebt: Erst wenn die Stadtbahn gebaut ist, darf das Campus-Gelände weiter erschlossen werden. Das regelt der Bebauungsplan so. Denn auf dem Gelände müssen 70 Prozent des Verkehrs über Bus und Bahn abgewickelt werden.

„Sicher ist, dass eine weitere Kita gebraucht wird“, sagt der Oberbürgermeister. Außerdem haben Universität und Fachhochschule bereits konkrete Wünsche für Erweiterungen auf dem Gelände.

Beide Hochschulen platzen aus allen Nähten. Die Uni hat heute rund 30 Prozent mehr Studenten als vor gut zehn Jahren – aktuell 23.600 – , aber keine zusätzlichen Quadratmeter. Und in dem neuen FH-Gebäude – aktuell sind dort mehr als 8.000 Studenten, Tendenz steigend – zeichnet sich auch schon eine Enge ab. Deshalb begrüßen Uni und FH den Beschlussvorschlag zur Verlängerung der Linie 4. „Wenn die Hochschulen sich auch in Zukunft in dieser Form entwickeln sollen, brauchen wir Planungssicherheit, Sicherheit auch für eine räumliche Entwicklung. Dafür steht der Campus Nord und dafür ist auch die Verlängerung der Stadtbahnlinie 4 notwendig“, teilen Uni-Rektor Gerhard Sagerer und FH-Präsidentin Ingeborg Schramm-Wölk in einer gemeinsamen Erklärung mit. „Wir danken dem Oberbürgermeister für das verantwortungsvolle Engagement und hoffen, dass der Vorschlag die notwendige politische Zustimmung findet“, heißt es weiter.

„Vorbereitet auf Forschungsinstitute“

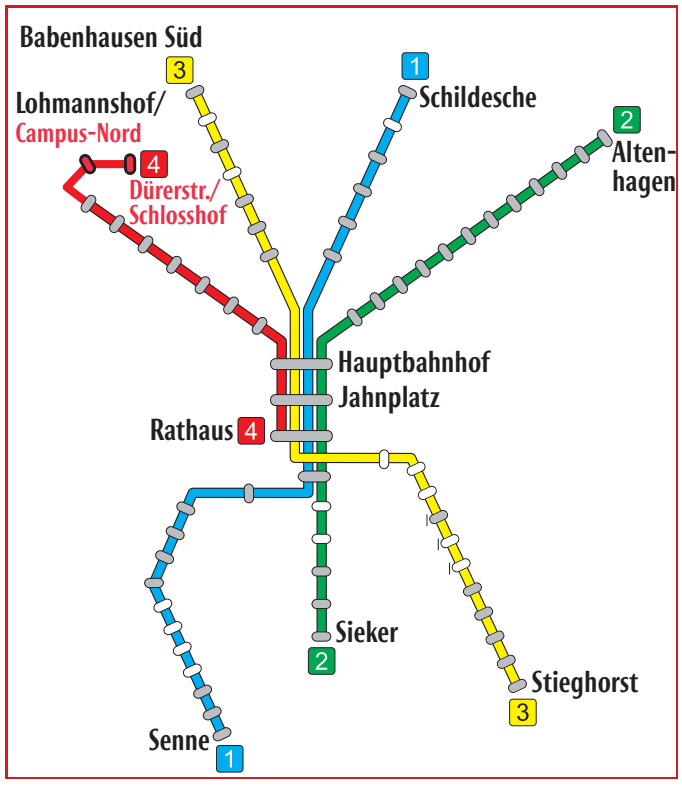
Mit einer großen Akzeptanz für das Vorhaben rechnet der Oberbürgermeister tatsächlich, „auch wenn natürlich kein Verkehrsprojekt in der Stadt ohne Diskussion beschlossen wird“. Ihn macht aber zuversichtlich, dass Kritikpunkte von Anwohnern und anderen in die neuen Planungen weitgehend berücksichtigt werden konnten. Vor allem bei der Lärmvermeidung wird investiert. Ein Lärm- und Sichtwall soll die Siedlung Hof Hallau sowie die Siedlung Cranachstraße schützen; die Gleise werden in ein Rasenbett gelegt, was die Geräusche mindert, ebenso werden vier Gleisschmieranlagen eingebaut. Die sollen das übermäßige und nervige Quietschen der Bahn verhindern. Der Lärmschutz erzeugt Mehrkosten von 1,3 Millionen Euro und geschehe freiwillig, ohne dass er gesetzlich vorgeschrieben wäre, betont Clausen.

Die Gesamtkosten werden derzeit mit rund 14 Millionen Euro veranschlagt. Die Stadt rechnet damit, dass rund 80 Prozent davon durch Landes- oder Bundesmittel getragen werden.

Die neue Trasse wäre knapp 1,3 Kilometer lang. Endhaltepunkt ist Dürerstraße/Schloßhofstraße. Die Kreuzung dort wird umgebaut zu einem Kreisverkehr. Die Dürerstraße verläuft dann im Abschnitt vom Kreisverkehr bis zur Straße Wittebreite leicht versetzt nördlich der Stadtbahnlinie – entgegen den ersten Planungen.

Die Haltestelle „Campus Nord“ erschließt den Campus, der erhält aber auch Zufahrtsstraßen für Tiefgaragen, die in den neuen Gebäuden entstehen oder wie bei der FH bereits bestehen. Für Busse gibt es eine Durchfahrtmöglichkeit über den Campus bis zum Zehlendorfer Damm.

Pit Clausen ist optimistisch, dass es bei Hochschulerweiterungen und Kita auf dem Campusgelände beidseitig der Stadtbahntrasse nicht bleiben wird. Erst kürzlich habe es wieder Gespräche gegeben mit außeruniversitären Instituten über eine mögliche Ansiedlung. Vier oder fünf Jahre könne es vielleicht noch dauern, bis es so weit ist, „aber es kommt, das ist meine sichere Einschätzung“, sagt der Oberbürgermeister.

Und dann sei Bielefeld gewappnet, dann könne gleich gebaut werden, weil alle formalen Voraussetzungen bis dahin erfüllt seien.

Schon einmal, vor Jahren, stand ein bedeutendes Wissenschaftsinstitut kurz davor, nach Bielefeld zu kommen, sprang dann aber überraschend wieder ab. Das soll nicht noch einmal passieren auf dem erklärten Weg zur Wissenschaftsstadt.